

salzigem Boden in Gesellschaft von *A. campestris*. Die Form 3 habe ich bei Maros-Ujvár beobachtet.

Es geht aus dem Gesagten hervor, dass *Artemisia pendula* mihi mit *A. salina* Bmg. und *A. nutans* W. nicht identisch ist, sondern wenn nicht eine selbstständige Art, so doch wenigstens eine berücksichtigungswerthe Form von *Artemisia maritima* L. bildet. Bemerkenswert ist noch, dass diese *A. pendula* mihi der *A. monogyna* W. K. am nächsten steht, und als laxere Form von dieser gelten könnte.

Wien, im April 1860.

Beiträge

zur

Kenntniss der deutschen Flora.

Von Rudolf Arndt.

Obwohl nach den ausgezeichneten Arbeiten von Mertens, Koch, Reichenbach, die schon vor mehreren Jahrzehnten erschienen, und in Folge der neueren bedeutenden Werke von Wimmer, Meyer, Neileich, Döll anzunehmen wäre, dass die deutsche Flora genau bekannt sein müsste, so zeigt sich doch, dass fast von Jahr zu Jahr neue Bürger für dieselbe gewonnen, dass alte erst näher erkannt werden. Aber es mehrt sich auch von Jahr zu Jahr die Zahl derer, welche die Pflanzenwelt zu erforschen streben und mancher Theil unseres Vaterlandes, namentlich wenn er den eigentlichen Pflanzstätten der Wissenschaft entfernter lag, ist erst in neuester Zeit in botanischer Hinsicht genauer durchforscht und bekannt geworden. Zu diesen Gebieten gehört unter anderen auch Pommern und Rügen. Es dürfte nicht uninteressant sein, eine Skizze dieser Länder vom Gesichtspunkte der Pflanzengeographie aus mitzutheilen, so wie wir sie von Schlesien, Oesterreich, Tirol und anderen Gebieten erhalten haben; es liegt mir hier aber nicht daran, die Flora der genannten Länder als grosses Ganze darzustellen, ich will nur einige kleinere Beiträge aus derselben zur Vervollständigung unserer Kenntniss der deutschen Flora im Allgemeinen liefern. Neues dürfte nicht viel durch dieselben bekannt werden, ich habe nur das Alte genauer zu erkennen gestrebt; doch so viel oder so wenig dessen auch immer sein mag, es sei sammt dem, was mir von den bisher gangbarsten Ansichten abzuweichen schien, hiermit der Oeffentlichkeit übergeben.

1. *Alopecurus nigricans* Hornm. — Die Existenz dieser Pflanze in Deutschland ist ebenso oft behauptet, wie in Abrede gestellt worden. In jüngster Zeit scheint man sich allgemein der Ansicht zugewandt zu haben, dass sie nicht in unserem Florengebiete vorkäme. Die von Koch und Reichenbach dafür gehaltene Pflanze soll nach Sonder eine Abart des *Al. pratensis* sein, und dieser Meinung hat man sich

fast überall angeschlossen. Nichtsdestoweniger kann ich den ächten *Al. nigricans* Hornm. als Bürger der deutschen Flora bezeichnen. Nach den Untersuchungen Jasson's ist die um Greifswald und an einzelnen Punkten Rügens wachsende Pflanze in Wahrheit die Hornemann'sche, wenn auch die Varietät derselben, welche Ledebour als *Al. ruthenicus* Weinm. β . *exserens* aufführt. Ich lasse die Diagnose dieser Pflanze folgen.

Al. nigricans Hornm.; *nigrescens* Jacq.; *ruthenicus* Weinm. Wurzelstock Ausläufer treibend; Halm aufrecht, nur am Grunde ein wenig niederliegend. Aehre stumpf abgestutzt, 1—4" lang; Aehrchen-Deckblätter am Grunde verwachsen, stumpflich, länger oder kürzer behaart, am Rande zottig gewimpert; Blumendeckblatt bis zur Mitte verwachsen, oben schief gestutzt, begrannt oder unbegrannt.

β . *exserens*. *Al. ruthenicus* Weinm. β . *exserens* Ledeb. Die Granne das Aehrchen weit überragend.

γ . *halophilus* Al. ruth. γ . *halophilus* Ledeb. Die Granne so lang als die Spitze, oder auch nur rudimentär, selten fehlend.

Die Normalpflanze und γ . kenne ich nur nach schwedischen Exemplaren. Die Varietät β . ist die in Neu-Vorpommern und Rügen vorkommende Pflanze. Sie liebt salzhaltige Orte, und ist in Bezug auf ihre Grösse sehr veränderlich. Auf trockenen Wiesen kaum einen Fuss hoch, erreicht sie im Brackwasser die Höhe von 6' und darüber und treibt eine Aehre von 3—5". Die Farbe des Krautes ist stark seegrün; die Blattscheiden sind stark bauchig, die Aehrendeckblätter häutig, durchscheinend mit grünem Kiel und grünen Seitennerven, welche nach dem Verblühen oder beim Trocknen dunkler werden und der Aehre ein schwärzliches Ansehen geben. — Diese Pflanze vertritt um Greifswald den *Al. pratensis*, der daselbst gar nicht vorkommt, ist aber gewiss keine durch Salzgehalt des Bodens bedingte Form desselben, da sie auch in der Kultur in ihren wesentlichen Merkmalen durchaus beständig ist, wofür seit Jahren gezogene Exemplare in den botanischen Gärten von Greifswald und Eldena Belege liefern.

2. *Alopecurus nothus* Arndt. Wurzelstock Ausläufer treibend; Halm am Grunde niederliegend, wurzelnd, sprossend, knieförmig aufsteigend. Aehre stumpf abgestutzt, 1—1½" lang; Aehrendeckblätter am Grunde verwachsen, von der Basis an zottig gewimpert; stumpflich, schief gestutzt; Blumendeckblatt bis zum dritten Theile verwachsen, oben schief gestutzt, mit einer langen, schiefen oder schwach geknieten Granne.

In der Tracht dem *Al. geniculatus* durchaus ähnlich, nur bedeutend grösser, nähert sich diese Art im Bau der Blüten, deren Behaarung, Färbung mehr dem *Al. nigricans*. Die Aehrendeckblätter sind häutig, an der Spitze mit grünem Kiel und grünen Seitennerven, wodurch die ganze Aehre ein mattgrünes Aussehen erhält. — Unterscheidet sich von kleineren Formen des *Al. nigricans* durch

die weniger seegrüne Farbe, die fast zur Hälfte niederliegenden, wurzelnden Halme, die verhältnissmässig schmälere Blätter, die nur am Kiele zottigen Aehrendeckblätter und das nur bis zum dritten Theile vom Grunde aus verwachsene Blumendeckblatt, vom *Al. geniculatus* durch seine Grösse, die nicht nach der Spitze hin verjüngte Aehre, die längeren und schmälere Aehren (die Breite des Aehrchens bei *Al. geniculatus* verhält sich zur Länge desselben wie 1:1 oder wie 2:3, bei *Al. nothus* wie 1:2 oder 2:5), die zottige Bewimperung der Klappen.

Mein Freund Zabel hielt ihn für *Al. hybridus* Wim. (siehe Mecklbg. Arch. Jahrg. XIII. 1859), allein die Wimmer'sche Beschreibung trifft nicht auf ihn zu. Wimmer sagt, dass *Al. hybridus* in Tracht und Grösse dem *Al. pratensis*, im Bau der Blumen aber dem *Al. geniculatus* gleiche, was bei Vorliegendem eher der entgegengesetzte Fall ist. Vielleicht ist derselbe ein Bastard zwischen *Al. nigricans* β . *exserens* und *Al. geniculatus*, was indessen durch weitere Beobachtungen zu ermitteln bleibt. Uebrigens hält er ziemlich genau die Mitte zwischen diesen beiden Arten.

Bisher nur am Wallgraben von Greifswald, wo ihn Zabel 1857 auffand.

3. *Carex distans* L. Diese Pflanze wird meistens als eine sehr beständige Art angesehen. Wenn sie auch nicht in so vielen und auffallenden Varietäten erscheint, wie z. B. *Carex acuta* oder *C. vulgaris*, so kommt sie doch häufig abweichend genug vor, um Anlass zu Missverständnissen zu geben. Vorzüglich kann durch zwei Abarten diess geschehen, und schicke ich zu ihrer gehörigen Würdigung desshalb die Diagnose der typischen Pflanze voraus.

C. distans L. Männliche Aehre einzeln, weibliche meistens zu drei, länglich-eiförmig, gedrungenblüthig, weit von einander abstehend, die unterste lang gestielt. Deckblätter langscheidig, die untersten blattartig, die Aehre überragend. Narben 3, Früchte länglich dreieckig, gedunsen, nach vorne zusammengedrückt und in einen langen geraden zweizähligen Schnabel verschmälert; glatt, nervig; Seitennerven ein wenig stärker. Die Schnabelzähne am Rande schwach gesägt.

β . *Hampeana* Reich. Höher und straffer. Die Aehre bis zolllang, nach oben und unten verjüngt, die weiblichen häufig aus 2—3 zusammengesetzt und an der Spitze männliche tragend.

γ . *pomeranica* Arndt. Niedrig, steif; die Aehren walzlich; Früchte mit sehr stark vorspringenden Seitennerven und längeren Schnabelzähnen.

Diese Form γ . wurde früher für *C. binervis* gehalten, unterscheidet sich aber leicht von dieser durch die mehrlänglichen Früchte, deren bedeutend stärkere Nervirung, weniger dunkle Farbe und geringeren Glanz. Vielleicht ist sie dieselbe, welche auch von Mecklenburg aus als *C. binervis* mitgetheilt worden.

Beide Varietäten finden sich auf Torfmooren durch das ganze Strandgebiet von Pommern und Rügen; γ . ist in ihren Merkmalen sehr konstant und ändert höchstens in Betreff der Grösse bedeutender ab; β . dagegen bin ich geneigt, für ein Produkt nasserer Bodens zu nehmen, da sie ehemals um Greifswald sehr häufig in den letzten trockenen Sommern nur sehr sparsam sich zeigte. Die Varietäten *littoralis* aut. suec. und *flava* aut. germ. verdienen wohl kaum den Namen einer ständigen Abart, da jene nur durch niedrigen Wuchs und etwas schief aufsteigende Halme, diese durch eine in's Gelbe spielende Färbung gekennzeichnet werden.

4. *Chrysanthemum maritimum* Pers., *Tripleurospermum maritimum* Koch, welches sich am Strande der Ostsee sehr häufig findet und sich von *Ch. inodorum* durch dicke, niederliegende Stengel, durch stumpfere, fleischige und walzliche Blattzipfel unterscheidet, ist nichts als eine auffallende, durch die Strandverhältnisse entstandene und bedingte Form von *Ch. inodorum*. Freilich lassen sich nicht immer die direkten Uebergänge jener Pflanze in diese scharf nachweisen. Bei Warnemünde in Mecklenburg z. B., wo das *Ch. maritimum* sehr häufig vorkommt, habe ich es nur in der typischen Form beobachtet. Allein daselbst lehnen sich auch an den Strand und die darauf folgenden Dünen nur die sumpfigen Wiesen der Warnowan, und erst in einiger Entfernung davon trifft man auf angebautes Land. Bei Greifswald dagegen finden sich in der Ausdehnung von mehr als einer Meile unmittelbar hinter dem etwa zehn Schritte breiten Strande überall Getreidfelder, und hier kann man die unmittelbaren Uebergänge des auf dem Strandkiese nahe am Wasser wachsenden *Ch. maritimum* in das auf den Aeckern zahlreiche *Ch. inodorum* auf das Bestimmteste verfolgen. Hier sieht man, wie allmählig vom Strande aufwärts die Hauptachse der fraglichen Pflanze über die sonst stärker entwickelten Nebenachsen das Uebergewicht erhält, wie diese insgesamt mehr und mehr sich strecken und die zartere Consistenz der auf kultivirtem Boden wachsenden Pflanzen annehmen, wie die einzelnen Blattzipfel an Zartheit gewinnen, bis sie zuletzt vollständig die Beschaffenheit der des normalen *Ch. inodorum* erlangt haben. Ebenso gewahrt man hier die sanftesten Uebergänge hinsichtlich der Gestalt des Fruchtbodens, wie der Grösse der Achänen, Verhältnisse, die übrigens sowohl bei der einen, als auch bei der anderen Pflanze sehr veränderlich sind und schon desswegen nicht als diagnostische Merkmale benutzt werden können.

Aus diesen zahlreichen Uebergängen, welche nicht immer in so bestimmter Weise sich der Beobachtung darbieten, wie an dem angegebenen Orte, sondern meistens sehr vereinzelt erscheinen, wie z. B. an den Salinen bei Greifswald, wo nur eine Mittelform zwischen *Ch. inodorum* und *Ch. maritimum* sich vorfindet, ohne dass in nächster Nähe die eine oder die andere der besprochenen Formen vorhanden wäre, ist es zu erklären, dass zuweilen zahlreichere Abarten der erstgenannten Pflanze aufgestellt worden sind. Es beruht darauf z. B. die Annahme der Varietät *salina*. Auch ich habe mich verleiten lassen,

früher von diesen mehrfachen Abarten noch eine Varietät *littoralis* zu unterscheiden, bin indessen gegenwärtig nach zahlreicheren Untersuchungen der Ansicht, dass alle diese Formen zu beseitigen seien, und wir mit G. F. W. Steyer nur die eine Abart *maritimum* festzuhalten berechtigt sind, dass diese aber mit *Ch. maritimum* Pers. zusammenfällt.

Greifswald in Pommern, den 12. April 1860.

Personalnotizen.

— Dr. Max Wichura's Porträt nebst einer biographischen Skizze befindet sich in der illustrierten Zeitung vom 17. März d. J.

— V. d. Decken, früher kgl. hannover'scher Lieutenant, ist im Begriff eine auf fünf Jahre berechnete Expedition in das Innere von Afrika zu unternehmen. Zwanzig Personen, darunter zwei Aerzte und ein Naturforscher werden, ihn begleiten.

— Abramo Bart. Massalongo ist nach langer schmerzlicher Krankheit im 36. Altersjahre in Verona am 25. Mai gestorben.

— Dr. Berthold Seemann, welcher am 12. Februar d. J. mit dem Dampfer „Pera“ von Southampton aus seine Reise nach den Südsee-Inseln antrat, gelangte nach einer viertägigen Fahrt vor Gibraltar, und nach einer abermaligen Fahrt von vier Tagen vor Malta an, welches er am 21. verliess. Den Hafen von Alexandria erreichte er am 24. Nachmittags, worauf er am 25. mit der Eisenbahn nach Cairo fuhr, und am 27. seine Reise nach Suez fortsetzte, welches er am 28. Februar, seinem Geburtstage, wieder verliess.

— Prof. Burmeister ist von seiner grossen südamerikanischen Reise nach Halle wieder zurückgekehrt. Seine Rückreise führte ihn, nachdem er die Anden überstiegen, an der Westküste Südamerika's entlang über Lima u. s. w., die Landenge von Panama nach St. Thomas. Von dort ist er von Wind und Wetter ausserordentlich begünstigt worden, und hat eine schnelle und angenehme Fahrt gehabt. Auch seine Sammlungen sind in gutem Zustande angekommen, und er ist jetzt mit Ordnung seiner Schätze, unter denen die Versteinerungen aus den Anden von besonderem wissenschaftlichen Interesse sind, so wie mit Anfertigung seines Reiseberichts beschäftigt.

— Von Stockholm den 26. Mai veröffentlicht die „Posttidning“ folgende am 24. Mai im ausserordentlichen Ordenscapitel stattgehabte Ernennungen: zum Commandeur des Nordstern-Ordens: Hofrath von Martius in München; zu Rittern desselben Ordens: die Professoren Dr. Ehrenberg, Heinrich Rose, Encke, Poggendorf, Virchow in Berlin, Prof. Hugo v. Mohl in Tübingen, Staatsrath v. Baer in St. Peterburg, Sectionsrath Haidinger in Wien.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1860

Band/Volume: [010](#)

Autor(en)/Author(s): Arndt Rudolf

Artikel/Article: [Beiträge zur Kenntniss der deutschen Flora. 229-233](#)